Zubereitet aus reiner bester Kuhmilch
Condensirte Milch
Fabrik-Marke Gesetzl. Gesch.
Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund
DRESDEN, Bautzner-Str.
LONDON, Bury-Street
Z. h. i. all Apotheken, Drogenhdlg. u. Geschäft. f. Nahrungsmittelbr.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

Dresden, 1892.

Röst-Malzin. Schaumakugeln aus **Maizextract ohne Zusatz**, **Hustenmittel** von würzigem Geschmack, löst den Schleim unter Wärmeentfaltung und **stört**, frei von Zucker, die Verdauung **nicht**; bei Heiserkeit u. sonstigen Affectionen der Athmungsorgane bewährt. Dosen à 120 c. c. 30 Pf. 1½ Lit.-Fl. 2,50 M. in **den Apotheken.** **J. Paul Liebe, Dresden.**

Eiserne Oefen aller Arten
empfiehlt billigst
Friedrich Klotz
Königsbrückerstrasse 80 und 81.
Bautznerstrasse 28.

Faulbaumrinden-Elixir,
angenehmes, mildes Mittel, bewirkt schmerzlosen Stuhlgang. Flasche 1 M. Prompter Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke, am Georgenthor.

Tapeten — Versandt Geschäft: Marschall Str. 29. **F. Schade & Co.** Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. — Tapeten

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle **Damenschneider-Artikel.**

Max Köhler. (C. G. Schütze Nachf.), **5 Gr. Meissnerstrasse 5.** Anerkannt größte Auswahl! **Gesangbücher.** Billigste Preise! Solide Fabrikate! **Max Köhler,** (C. G. Schütze Nachf.), **5 Gr. Meissnerstrasse 5.**

Nr. 71. Spiegel: Spaltungen in der Sozialdemokratie. Hofnachrichten. Landtagsverhandlungen. Galafest des „Sturmvogel". Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Herrat". **Freitag, 11. März.**

Politisches.

Die Berliner Straßentumulte haben den Gährungsstoff innerhalb der Sozialdemokratie noch erheblich vermehrt. Ein erbitterter Kampf tobt zwischen den Alten und Jungen, welch' Letztere sich wiederum ihrerseits in sogen. „unabhängige" und „herrschaftslose" Sozialisten oder Anarchisten zu spalten drohen. Den Mittelpunkt der gegenseitigen Schimpereien bildet das Verhalten, welches die Parteileitung und die Presse der offiziellen Sozialdemokratie den stattgefundenen Unruhen gegenüber eingenommen haben. Die stärksten Superlative der Verachtung genügen den Führern des „Lumpenproletariats" kaum, um damit das Parteiorgan der parlamentsfähigen Sozialdemokraten und deren Häupter an den Pranger zu stellen. Als schmachvoll und arbeiterfeindlich, als heuchlerisch und feig wird das Gebahren der Singer, Bebel und Liebknecht bezeichnet, Verrath an der Sache des Proletariats wird ihnen vorgeworfen. Sie sollen keine Ahnung haben von dem Elend der Arbeiter, weil sie sich unter diesen nicht bewegen, sondern in verschlossenen herrschaftlichen Häusern 10 bis 12 Zimmer bewohnen. „Hurrahkanaillen" werden die Anhänger dieser angeblichen Salonsozialdemokraten genannt, die weiter nichts thun können, als ihren Führern Beifall klatschen und Beiträge bezahlen, ohne zu fragen, wozu die Gelder verwendet werden. Die gegenwärtig am Ruder befindliche Sozialdemokratie hat sich nach der Ansicht der Radikalsten vollständig überlebt; sie kann nicht die Vertreterin der Enterbten sein und ist daher zu der großen reaktionären Masse zu rechnen. Selbst die Antisemiten erscheinen den Unabhängigen noch sympathischer, als jene arbeiterfeindlichen Verräther, welche die Proletarier gegen die Proletarier hetzen. Dem Antisemitismus könne man doch wenigstens noch eine gewisse Berechtigung zusprechen, insofern als der Kapitalismus, gegen den man sich wende, hervorragend von Juden repräsentirt werde. Sogar die bürgerliche Presse soll sich den Berliner Krawallen gegenüber weit anständiger und objektiver betragen haben, als der „Vorwärts", das offizielle Organ der sozialdemokratischen Parteileitung, welches das Schimpfen besser verstehe, als die Bourgeoisie. „Die satte Sozialdemokratie", so ruft das Blatt der „Jungen" siegesbewußt aus, „mag gefaßt sein, schließlich vom Hungerproletariat verschlungen zu werden!"

Diese heftigen Angriffe sind selbstverständlich nicht unerwidert geblieben. Gemeiner Straßenpöbel, Lumpen, Zuhälter, Spitzbuben, Einbrecher, Räuber sind einige der schmeichelhaften Bezeichnungen, mit denen die Bebel, Liebknecht und Singer ihre feindlichen Brüder bedenken, die noch im Fahrwasser des konfusen bürgerlichen Maulheldenthums segeln sollen. In anderer Fassung fliegen dieselben Vorwürfe, die den Alten von den Jungen gemacht worden sind, wieder zurück. Die bisherigen Sozialdemokraten sollen das anständige, gesittete Arbeiterproletariat repräsentiren, während die abtrünnigen Genossen das Lumpenproletariat darstellen, die nichts Anderes bilden, als eine Schutztruppe der Bourgeoisie; die Oppositionellen seien die Anstifter der Tumulte, „bezahlte Agenten der Reaktion, der pfäffischen und der junkerlichen". Auf diese Weise sucht die offizielle Parteileitung der Sozialdemokratie das arbeitsscheue Gesichter von den Rockschößen abzuschütteln, welche das Gros der Tumultuanten in Berlin gebildet hat. Der Grund dieses Vorgehens liegt klar zu Tage. Hätten diese revolutionären Wallungen, welche zunächst das Berliner Rowdiethum in Szene gesetzt hat, auch nur einige Aussicht auf Erfolg gehabt, dann hätten ein Bebel und ein Liebknecht sicher keinen Augenblick gezögert, die ihnen gefügigen Arbeiterbataillone im dumpfen Massenschritt zum Angriff vorrücken zu lassen. Aber sie waren klug genug, zu erkennen, daß diese Berliner Straßenexzesse noch lange nicht geeignet sind, den großen Kladderadatsch, der dereinst über die Bourgeoisie hereinbrechen soll, einzuleiten. Im höchsten Grade mußten der Parteileitung die vorzeitigen Unruhen vielmehr unbequem sein, weil die gegenwärtigen Machthaber daraus Material zur Begründung eines neuen Sozialistengesetzes finden könnten. In blasser Furcht vor der Wiederkehr des Ausnahmegesetzes suchen daher die Führer der parlamentarischen Sozialdemokraten jeden Zusammenhang mit den Raddaumännern offiziell und so laut wie möglich zu bestreiten. Sie rühmen sich mit einem demüthigen Augenaufschlag nach Oben, daß es ihre größte Sorge sei, die Arbeiter vor der Bekanntschaft mit den Kanonen und den kleinkalibrigen Gewehren zu beschützen. Und man kann in der That nicht leugnen, daß sich die „Alten" alle Mühe gegeben haben, die ihnen ergebenen Massen vor unzeitgemäßen Dummheiten zu bewahren und im Zaum zu halten.

Ein bedeutlicher Optimismus wäre es nun freilich, an die Harmlosigkeit unserer alten Sozialdemokraten zu glauben oder gar zu wähnen, daß diese im Grunde niemals zur Revolution übergehen wollen. Die Alten und die Jungen, die offiziellen und die führerlosen Sozialisten, die Anarchisten und die Sozialdemokraten sind nur verschiedene Zweige und Aeste ein und desselben Baumes, des Baumes der internationalen Umsturzpartei. Die zahlreichen Spalten und Risse, die sich an diesem Baume zeigen, geben nur durch die Rinde, nicht aber bis auf den Kern des eigentlichen Holzes. Die Spaltungen und Zänkereien in den Reihen der Sozialdemokratie berühren nicht die prinzipiellen, sondern nur Fragen der Taktik. Die opportunistischen Alten glauben jetzt eine mildere Tonart anschlagen zu müssen, um zum Ziele, zum radikalen Umsturze der bestehenden Gesellschaftsordnung, zu gelangen; die anarchistisch angehauchten Jungen wollen sich dagegen in ihrer Ungeduld nicht länger mit der fernen Zukunft des Wolkenkukuksheim vertrösten lassen, sie wollen nicht für eine spätere Generation kämpfen, sondern selbst die Früchte der Revolution genießen. Die Alten, welche zur Zeit aus taktischen Gründen sich etwas gemäßigter verhalten, haben indeß früher in ganz derselben Tonart gehetzt, wie es die unmittelbaren Anstifter und Freunde der letzten Straßenunruhen gethan haben, deren intellektuelle Urheber die Bebel, Liebknecht, Singer und Genossen sind. „Diese Herren", sagte jüngst in Berlin ein „unabhängiger" Sozialist, „können sich doch nicht wundern, wenn das, was sie dem Volke gepredigt haben, in Thaten umgesetzt wird. Wer Wind säet, wird Sturm ernten. Wenn wir unser Ziel erreichen wollen, dann dürfen wir weder Gefängniß noch Henkerbeil scheuen!" Diese aufrührerischen Reden gleichen auf ein Haar den Worten Liebknechts, die derselbe vor etwa 20 Jahren niedergeschrieben hat: „Wer mit dem Tod einen Pakt gemacht hat, dem ist der Sieg verbürgt. Blut und Eisen mag Feigling Angst einjagen, wir spotten der Drohungen und Gefahren." „Der Sozialismus," sagte ferner derselbe Führer früher einmal, „ist einfach eine Machtfrage, die nur auf der Straße, auf dem Schlachtfelde zu lösen ist." Wenn jetzt vor wenigen Tagen ein „Unabhängiger" die Straßenexzesse als Vorzeichen kommender Tage gepriesen hat, so ist das nichts anderes, als was Bebel und Liebknecht bis in die neueste Zeit hinein offenherzig gethan haben, indem sie die Schandthaten der Pariser Commune als beherzigenswerthe glorreiche Heldenthaten ihren Genossen empfahlen. Und Singer hat noch ganz vor Kurzem beim internationalen Sozialistenkongreß in Brüssel mit der ihm eigenen orientalischen Frechheit von der blutrothen Revolution als dem erlösenden Worte geredet. Nur der Form nach unterscheidet sich dies von den übermüthigen Phrasen der Berliner Anarchisten, von denen einer vor wenigen Tagen in öffentlicher Versammlung ungeladenen und ungestraft erklärte: „Ich kann z. B. nicht sagen, ob ich dasselbe thun würde, was der hingerichtete Reinsdorff gethan hat." Die „verfluchte Zufriedenheit" wird von den feindlichen Brüdern, den Alten wie den Jungen, in gleichem Maße gehaßt und bekämpft; daher wäre es eine arge Verblendung, wenn man den Spaltungen in den Reihen der Sozialdemokratie eine übertriebene Bedeutung beilegen wollte. Augenblicklich marschiren die unabhängigen und die offiziellen Sozialdemokraten noch getrennt, aber wenn die Stunde des Dreinschlagens kommen sollte, dann würden sie sich sicherlich Arm in Arm, Schulter an Schulter zusammenfinden. Und schließlich sind die gemäßigten Sozialisten weit gefährlicher als die anarchistischen.

—Lo.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 10. März.

Berlin. Der Kaiser muß infolge Erkältung das Bett hüten. Zu Befürchtungen in jeder kein Anlaß. — Bei der heut zu Ehren des gestrigen Geburtstages des Czaren stattgefundenen Tafel war der Kaiser durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten. — Die Zeitungsmeldung, Prinz Heinrich XVIII. Reuß j. L. habe vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin den Titel Hoheit erhalten, erweist sich als falsch. — Im inneren Telegraphendienst des Deutschen Reiches kommt vom 1. April ab die mitteleuropäische Zeit in Anwendung. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird auf den süddeutschen und auf den elsaß-lothringischen Bahnen auch für den äußeren Dienst, und bei den Oberpostdirektionsbezirken Karlsruhe, Straßburg, Metz und Constanz für den gesammten Postdienst die mitteleuropäische Zeit eingeführt. — Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte heute gegen 5 Stimmen die im Etat geforderte Summe von 300,000 Mk. als erste Rate für den Dombau, nachdem der Kultusminister Graf Zedlitz die Erklärung abgegeben hatte, daß die vom Landtag geforderten 10 Millionen als Beihilfe zu den Kosten angesehen und weitere Anforderungen an den Landtag nicht gemacht werden sollen. Die Verpflichtungen als Bauherr übernimmt die Krone. Zur 3. Lesung des Etats im Reichstage hat Abg. Meyer-Arnswalde bei dem Titel „Ausgaben für gemeinnützige Zwecke" folgenden Antrag gestellt: Im Reichshaushaltsetat für 1892/93 als ordentliche Ausgabe mit einer den vorhandenen Mitteln entsprechenden Summe einzuschalten: „Zu bewilligen für Stipendien und Unterstützungen für talentvolle junge Künstler, sowie zur Förderung der monumentalen Malerei und Plastik in Deutschland." — Ueber sein Fernbleiben von den parlamentarischen Verhandlungen äußerte sich Fürst Bismarck neuerdings u. A.: Müßte ich pflichtgemäß hier und da meinem Nachfolger im Amte opponiren, so würde man unter den obwaltenden Verhältnissen die Kritik voraussichtlich an eine noch höhere Stelle gerichtet glauben. Eine solche Wirkung aber möchte ich aus einer naheliegenden Rücksichtnahme thunlichst vermeiden wissen, wenigstens so lange, als mein Gewissen, meine patriotische Ueberzeugung dies irgend gestatten.

Leipzig. Das Reichsgericht hat das Urtheil gegen den Bürgermeister Horn von Torgau, welcher am 27. Oktober wegen Untreue zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden war, aufgehoben und zu erneuter Verhandlung an das Landgericht Halle verwiesen. Das Reichsgericht begründete sein Erkenntniß damit, daß das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit nicht festgestellt und die Vertheidigung vom ersten Richter beschränkt worden sei.

Leipzig. Heute Vormittag fanden hier, zu Reudnitz und in Plagwitz Versammlungen von Arbeitslosen statt. Es wurde die Resolution gefaßt, das Ersuchen an den Rath zu stellen, in eigener Regie Arbeit zu schaffen, sodaß eine große Anzahl Personen Beschäftigung finden können. Das Ersuchen wird dem Rath Nachmittags durch eine Deputation überbracht und der Bescheid soll heute Abend an den Anschlagsäulen publizirt werden.

München. In dem heutigen Termine vor der Civilkammer des Landgerichts in Sachen des Hofopernsängers Nachbaur gegen die hiesige Hoftheaterintendanz, gab der Vertreter der Intendanz bekannt, daß nach dem Gutachten des Generalintendanten Graf Hochberg in Berlin das Breslauer Gastspiel Nachbaur's nur als ein vorübergehendes zu betrachten sei. Das Gericht beschloß, den Grafen Hochberg, der nur ein schriftliches Gutachten abgegeben hat, vor dem Berliner Amtsgericht vernehmen zu lassen. Direktor Possart wird am 21. d. vernommen werden. Der Schlußtermin ist auf den 19. Mai festgesetzt.

Berlin. Der Bundesrath überwies die Gesetzentwürfe, betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege und betreffend die Abänderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes, sowie den Nachtragsetat, Erhöhung der Mittel für Betheiligung an der Chicagoer Weltausstellung an die zuständigen Ausschüsse und nahm den Ausschußantrag, betreffend das Checkgesetz, an.

Dortmund. Der Verein für bergbauliche Interessen hat durch eine Rundfrage festgestellt, daß bis zum 1. März im Ganzen 176 Bergleute entlassen worden sind. Man befürchtet am 15. März und am 1. April neue Kündigungen.

Wien. In der heutigen Sitzung der Valuta-Enquete-Kommission sprachen sich sämmtliche Mitglieder für die Goldwährung aus.

Paris. Präsident Carnot hat die wegen Verbrechen beim Ausstande Verurtheilten begnadigt.

Paris. In der Kammer legte Loubet das Budget vor. Reinach beantragte die Einsetzung eines Ministeriums der Kolonien. Loubet erklärte, das Kabinet werde den Antrag prüfen, welcher ernster Erwägungen bedürfe. Die Dringlichkeit für den Antrag wurde abgelehnt.

Paris. Billion und Madame Grevy theilten die Erbschaft des verstorbenen Präsidenten Grevy im Betrage von 6 Millionen Francs, welche Grevy in den Jahren 1878 bis 1887 an Repräsentationskosten erspart hat.

Cadix. Anarchistenprozeß. Sämmtliche Angeklagten wurden freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt. Ihre anarchistischen Genossen veranstalteten eine Kundgebung gegen die Gendarmerie. Diese machte von der Waffe Gebrauch, wobei mehrere Anarchisten verwundet wurden.

London. Infolge des Kohlengrubenstreiks beginnen die Besitzer der Clevelander Hochöfen dieselben auszulöschen. Man erwartet, daß bis Sonnabend von 83 Oefen 70 ausgelöscht sein werden.

London. Die Neuwahlen zur Legislatur von Quebeck sind gegen die vom ehemaligen Minister Mercier geführte liberale Partei ausgefallen. Der Premierminister beschloß, Haftbefehle für Mercier und andere an den jüngsten Skandalen betheiligte Mitglieder des letzten Kabinets zu erlassen. Auch sollen beim Zusammentritt der Kammer Maßregeln zur Ausschließung Mercier's ergriffen werden.

Konstantinopel. Die Abreise Ahmed Fiud Paschas nach Kairo zur Uebermittelung des Investitur-Fermans für den Khedive verzögert sich. Wie verlautet, beabsichtigt der Sultan, das bereits fertiggestellte Dokument dahin abzuändern, daß der Ausdruck „ägyptische Territorien" durch „ägyptische Territorien" ersetzt werde. Dadurch würde die von der Türkei als unmittelbares Besitzthum betrachtete Halbinsel Sinai ausgeschlossen. — Die türkische Behörde verhaftete den hiesigen Agenten der „Russischen Post", welcher der intellektuellen Mitwissenschaft bei der Ermordung des bulgarischen Agenten Bulkowitsch verdächtig ist. Er wurde auf Reklamation des russischen Generalkonsuls diesem ausgeliefert.

Die Berliner Börse verlief sehr fest. Es lagen umfangreiche Kaufaufträge in russischen Noten für Petersburg und Odessa vor, auch für deutsche Anleihe bestand bei steigenden Kursen Konsum. In Bankenwerthen lebhaftes Geschäft bei zum Theil erheblich besserten Notirungen. Von Eisenbahnen besonders bahnische tendirend, Bergwerke still und leicht abgeschwächt. Im späteren Verkehre blieb das Geschäft nach, doch hielt die feste Tendenz an. Kassaverkehr ziemlich belebt und fest, besonders deutsche Fonds. Von fremden Renten Griechen gedrückt. Oesterreichische Prioritäten lebhaft und höher, Banken und Bahnen fest, auch Industrieen im Fortschritt höher. Sächsische Rente gewinnen 4½ Proz. Privatdiskont 1½ Prozent. Nachbörse fest. — Wetter: Bedeckt, gelinde, Südostwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Kredit 262,50. Disconto 178,50. Dresdn. Bk 132,75. Staatsb. 215,25. Lomb. 73,25. Lauro 102,75. Ung. Goldr. 92,10. Portugiesen 27,90. Bist.

Wien. (Abends.) Kredit 307,37. Staatsbahn 280,87. Lombarden 83,25. Elbethal 228,25. Türkenlose 37,50. Marknoten 58,15. Ruhig.

Paris. Schluß-Kurse 80,50. Türken —,—. Türkenlose —,—. Spanier 69½. Ottomanbank 537,50. Trder.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per März 25,20, per Septbr.-Decbr. —,—, ruhig. Mehl per März 46,50, per September-Decbr. 48,50, ruhig. Rüböl per März 54,50, per Septbr.-Decbr. 58,00, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per März 232, per Mai 240, Roggen per März 223, per Mai 226.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August traf vorgestern Vormittag in Begleitung des Herrn Reichsjagdmanns Freiherrn v. Hausen und seines persönlichen Adjutanten Rittmeisters Freiherrn v. Lindeman mit dem Lokalzug 11 Uhr 21 Minuten in Meißen ein und wurde am Bahnhof vom Gemeindevorstand Graf in Cölln und vom Bahnhofsinspektor Hähne empfangen. Se. Königl. Hoheit begab sich alsbald mit seiner Begleitung zu Fuß nach der Königl. Amtshauptmannschaft, um den Verhandlungen der Bezirksausschußsitzung beizuwohnen. Am Eingang zur Amtshauptmannschaft wurde Se. Königl. Hoheit vom Geh. Regierungsrath Amtshauptmann v. Kirchbach empfangen und in den Sitzungssaal geleitet. Nach Vorstellung der Bezirksausschußmitglieder wohnten Se. Königl. Hoheit und die ihn begleitenden Herren den Verhandlungen bis kurz vor 1 Uhr mit Interesse bei und begaben sich hierauf wiederum zu Fuß durch die Stadt in die Weinstube des Hofbierbrauers Horn, wo sie frühstückten. Nach dem Frühstück, bei welchem die besten Meißner Getränke kredenzt wurden, begab sich Se. Königl. Hoheit in die Sächsische Ofenfabrik und besuchte hierauf noch die Zuckerraffinerie von Gebrüder Langelütke. Die Besichtigung beider Fabriken hatte die Zeit bis nach halb 4 Uhr in Anspruch genommen. Die Abfahrt erfolgte mit dem Personenzug 3 Uhr 41 Minuten nach Dresden. Nach dem Bekanntwerden des Eintreffens Sr. Königl. Hoheit wurden sowohl in der Stadt als auch in Cölln die öffentlichen und viele Privatgebäude beflaggt.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß Friedrich August statteten gestern Nachmittag Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg im Hotel Bellevue einen Besuch ab.

— Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg stattete gestern Nachmittag Ihren Königl. Majestäten im Residenzschloß einen Besuch ab und nahm darauf an der Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Kgl. Familientafel, zu welcher dessen Flügeladjutant Major von Wedderkopp gleichfalls eingeladen worden war, Theil. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg verließ gestern Abend wieder Dresden. Er hat während seines hiesigen Aufenthaltes Herrn Hofrath Oldewig, in dessen Behandlung er mehrmals gewesen ist, consultirt.

— Der österreichische Rittmeister a. D. Hoffmann Edler von Waffenheim zu Herzogdorf erhielt von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt das Ehrenkreuz 3. Klasse.

— Am Montag wurde dem Vorsitzenden der Dresdner Kunstgenossenschaft, Herrn Professor Kiesling, die Ehre zu Theil, von Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich

Pfund's berühmte (Reklamefarbe) Milchmilch. Trockene Fütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzner Str. 41 42